SCHLAF,
MEIN GEHIRN
SCHLAF.

VOM STIMMEN, FÜR WAHR NEHMEN,
ZUM VER-RÜCKT SEIN

DIPLOMARBEIT 2007
ANOUK REHOREK

SCHLAF,
[MIRJAM]
MEIN GEHIRN SCHLAF.

VOM STIMMEN, FÜR WAHR NEHMEN,
ZUM VER-RÜCKT SEIN

[CHRISTINE]

SCHL
MEIN
SCHLAF
VOM STIMMEN, FÜR W
ZUM VER-RÜCKT SEIN

INHALT

S.6–7
EINLEITUNG

S.8–21
01
WENN MAN SO
DIE WELT DURCH-
BLICKT

S.22–27
02
«ICH»
HEISST DAS STUMME
WORT.

S.28–34/S.51–53
03
ICH MAG
EUCH ALLE NICHT.

S.54–62/73
04
DIE BILDER
DÜNKEN SCHÖNES
DIE WAHRHEIT
NOCH DAZU.

S.74–83
05
EINE MASKE IN
BLAU – SIE PASST
SO SCHLECHT!

S.84–98/99
06
SCHWARZ
IST AUCH DUNKEL
DER TAG.

S.100–107
07
UMSO ÄRGER
DER VERLUST DESTO
IRRSINNIGER
DIE VERDAMMTEN

S.108–117
08
WENN DIE
HOFFNUNG NICHT
WÄR', GEBE ES
EIN MALHEUR.

S.118–128/137
09
ES FÄNGT SCHÖN
AN DAS LEBEN SO
(SCHÖN) SCHWER
IST ES AUCH

S.138–147
10
DIE HOFFNUG,
DAS GLÜCK BESSER
ZU LEBEN, ALS
LEBEN VERRÜCKT

01

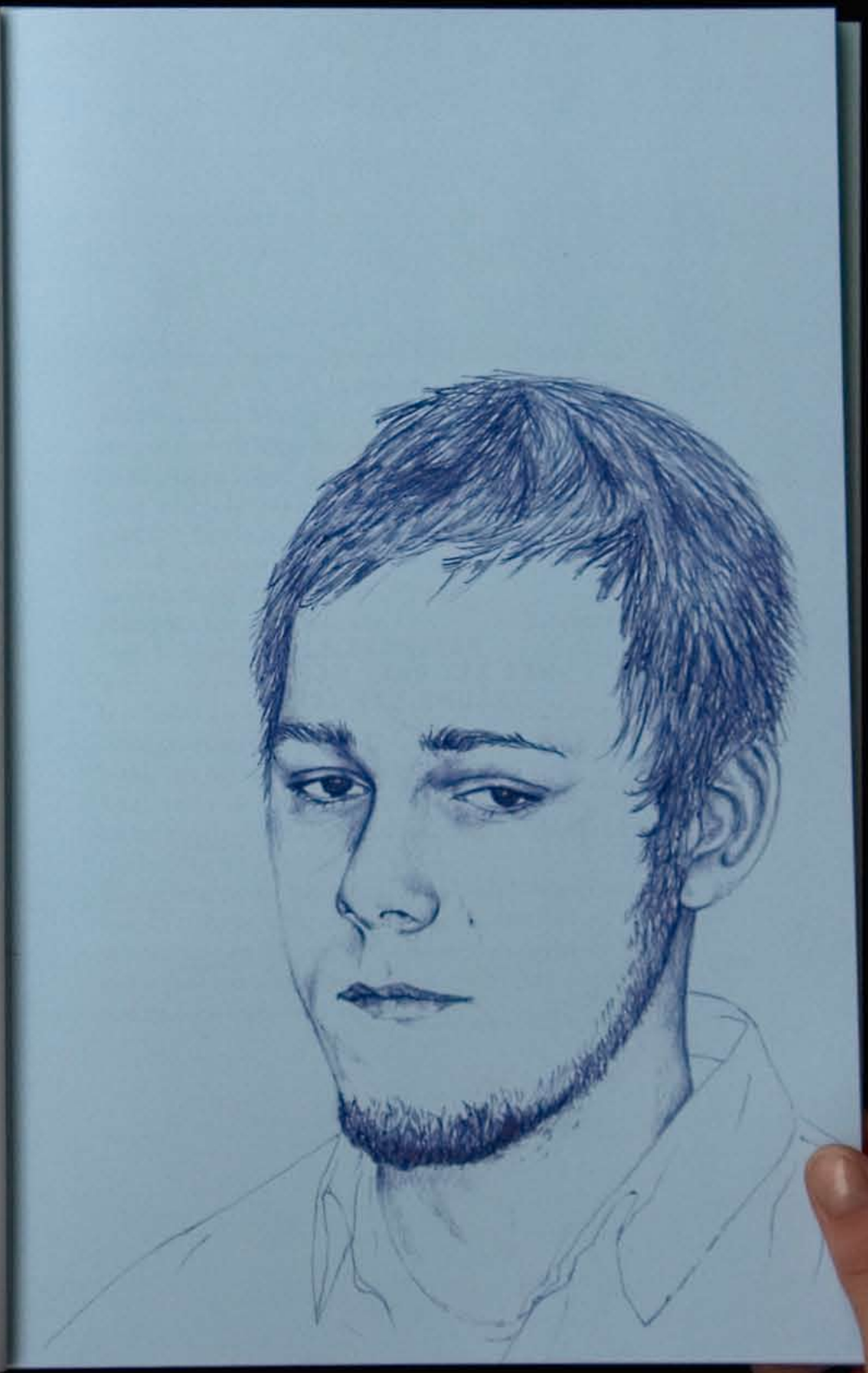
WENN MAN SO DIE WELT DURCH-BLICKT

Das allgemeine Wohlbefinden

Ich weiss nicht wofür ich weiss nicht
wozu und ich weiss nichts! Ich weiss
nicht wozu, ich weiss nicht wofür ich weiss
von nichts. –

Ernst Herbeck;!

19.9.1998
Entschuldigen. Ernst Herbeck;!



PIRAT

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag kam ein Mann. Er sagte zu mir: «Ich bin der Patrick van de Mos, und jetzt ist Ruhe Etelka, das ist klar.» Und ich schrie zurück: «Hau doch ab, du Fachidiot!» So stritten wir hin und her. Dann entschuldigte er sich und wir schlossen in Gedanken Frieden. Aber als ich die Tür aufmachte, war niemand zu sehen und zu hören. Doch er kam wieder, und wir sprachen langsam miteinander, aber leise.

Er erzählte mir, er wohne nicht hier, er sei extra von Bern hierher gekommen und sei ein steinreicher Mann. Seine Familie ist auch hier. Ich musste lachen, weinen und fluchen, alles zur gleichen Zeit. Und wir zwei fingen zu handeln an. Er sagte: «Du kriegst 20'000 Franken für das blöde Wort, du bist geschüttelt.» Und für jedes spezielle Wort bekam ich weitere 20'000 Franken, bis wir auf 300 Millionen Franken kamen.

Ich verliebte mich immer mehr in ihn. Er wollte mich heiraten und machte mir einen Heiratsantrag. Am Freitagmorgen ging ich wieder arbeiten und flippte voll aus bei meiner Lehrmeisterin. Sie sagte, ich gehöre in eine psychiatrische Klinik und bestellte unsere Personalärztin.

HOLZKRÜPPEL

HUNDSKOPF

WALDSCHRAT

Ich glaubte bis am Dienstag, 20. Juli, dass er kommen würde und mich heiraten wollte. Ich machte Nachforschungen. Ich rief die Nummer 111, die Auskunftszentrale an und erfuhr, dass es gar keinen Patrick van de Mos gibt in der Schweiz.

Ich war ein bisschen durcheinander und traurig zugleich. Denn es war nur ein Traum, und der Traum ging nicht in Erfüllung, weil es nur die Stimmleute waren. Patrick ist jetzt natürlich traurig, weil er die Story vom Schwesternhaus nicht mehr erzählen darf.

Er ist seit Freitag, 24. Juli 1999 in den Ferien mit seiner Familie. Und meine Gespenster sind ein bisschen durcheinander und traurig und wissen nicht mehr, was sie tun sollen. Doch ich bin jetzt frei für einen Mann. Aber es muss doch ein spezieller Mann sein. Ob es ihn echt doch auch gibt?

SAUHUND

DEPP

[ETELKA] «ER SAGTE: ‹DU KRIEGST
20'000 FRANKEN FÜR DAS BLÖDE WORT,
DU BIST GESCHÜTTELT.›»

[MIRJAM] Angefangen hat es während meines 13. Lebensjahres.

MIT ZWÖLF HABE ICH ANGEFANGEN
HASCHISCH ZU RAUCHEN. DAMALS BIN ICH DANN AUCH AUF VIELEN TECHNOPARTIES GEWESEN, WO ICH UNTER ANDEREM AUCH ECSTASY AUSPROBIERT HABE.

Kurz vor den Sommerferien hat es dann so richtig angefangen. Ich bin mit meinem Vater in Urlaub gefahren.

NACHTS KONNTE ICH EINFACH NICHT MEHR SCHLAFEN.

Ich habe mich für alles Mögliche interessiert, nicht aber für meine Familie. Die Situation ist dann irgendwann eskaliert. Ich war einfach nicht mehr tragbar für meinen Vater. Es war eine Hassliebe zwischen uns. Wenn er mich zusammengeschissen hat, wusste ich manchmal nicht anders zu reagieren, als ihn auszulachen. Das hat ihn natürlich wahnsinnig provoziert. Es ging so weit, dass er mich rausgeschmissen hat. Meine Mutter hat mich dann bei sich aufgenommen. Aber auch dort konnte ich nachts immer noch nicht schlafen.

[HANS] ANGEFANGEN HAT ES ALS ICH ETWA 21 WAR. DAMALS HATTE ICH SEHR VIEL STRESS IN MEINEM BERUF. ES GAB SEHR VIEL ZU TUN.

VOR AUFREGUNG KONNTE ICH NACHTS NICHT SCHLAFEN.

Unausgeruht musste ich am nächsten Tag wieder zur Arbeit. Ich war sehr müde und konnte mich nicht mehr richtig auf meine Arbeit konzentrieren.

[MIKE] ICH BIN AUS DEM GYMNASIUM GEFLOGEN UND MIT EINEM SCHULKOLLEGEN IN EINE WG GEZOGEN. ICH HATTE KEINEN JOB UND MUSSTE AUF DAS SOZIALAMT.

ICH WAR EINSAM.

Ausser diesem Kollegen hatte ich keinen sozialen Kontakt gehabt. Schon in der Schulzeit habe ich sehr viel gekifft und das in der WG dann weiter gezogen. Ich habe dann gemerkt, wie ich langsam depressiv wurde. Ich hatte grosse finanzielle Probleme. Ich hatte hohe Telefonrechnungen, da ich ständig auf Teledating- und Flirtlines angerufen habe. So habe ich mich verschuldet.

ICH HATTE NICHTS ZU TUN UND NUR NOCH SCHWARZ GESEHEN. ICH HABE MIT LSD RUMPROBIERT, ECSTASY UND AUCH ALKOHOL, LOGISCHERWEISE. VOR ALLEM HABE ICH ABER
CANNABISMISSBRAUCH BETRIEBEN.

Ich glaube das hat damit zu tun, dass ich in dieser Lage so verzweifelt war und damals schon krankhaft depressiv gewesen bin. Ich habe dann angefangen zum lieben Gott zu beten, dass er mir hilft. Irgendwann ab diesem Punkt, zusammen mit dem LSD-Konsum, den ich mit einem Kollegen auf dem Uetliberg betrieben habe, hat das mit den Stimmen angefangen.

[MIKE] Das erste Mal, wenn ich mich jetzt erinnere, das war, in dieser WG im Bett. Ich kann mich nicht mehr erinnern, was die Stimmen gesagt haben. Das erste Konkrete, an was ich mich noch erinnern kann, ist, dass ich im Zimmer von dem Kollegen war. Dieser hatte Besuch im Wohnzimmer. Ich war voll bekifft auf dem Bett am rumhängen und hatte keine Lust zu den anderen ins Wohnzimmer zu gehen.

AUF EINMAL HABE ICH GEHÖRT, DASS DIE LEUTE ZU MIR GEREDET HABEN.
DURCH DIE WAND HINDURCH, DA WIR JA IN VERSCHIEDENEN ZIMMERN GEWESEN SIND. SIE MEINTEN, ICH SOLLE AUCH INS WOHNZIMMER KOMMEN.

[MIRJAM] Meine Mutter wurde nach meiner Geburt krank und war auch in der Klinik.

MAN HAT BEI IHR DIE
DIAGNOSE SCHIZOPHRENIE GESTELLT.

Es belastete mich lange, dass ich auch irgendwie Schuld war an ihrer Erkrankung.

[CYELKA] Mit 15 habe ich mich verändert und war auch schon in psychologischer Behandlung. Damals wusste man aber noch nicht, was mit mir los war. Ich glaube aber, dass ich wahrscheinlich schon damals Stimmen gehört habe. Das erste Mal, wo ich gemerkt habe, dass irgendetwas nicht stimmt mit mir, war vor etwa neun Jahren. Ich war damals in der Anlehre. Da war ich ca. 25 Jahre alt. Es haben immer so viele Leute geredet.

WENN ICH IN MEINEM ZIMMER WAR, HATTE ICH DAS GEFÜHL, DASS ICH MIT DEN LEUTEN DRAUSSEN SPRECHEN KANN. DIE STIMMEN SAGTEN:
«WIR REDEN DURCH DIE WAND! WIR REDEN DURCH DIE WAND!»

Da habe ich schon gedacht, dass etwas nicht stimmt. Dann haben sie auch angefangen mir Dinge zu befehlen. Ich durfte nicht mehr dies und jenes machen.

[HANS] Ich hatte damals auch ein Gespräch mit einer Person, die eine übernatürliche Wahrnehmung hatte.

ES WAR EIN SEELISCHES ERLEBNIS. DIE PERSON HAT MIR DINGE BESCHRIEBEN, DIE MIR NICHT BEWUSST WAREN.

Nach dem Gespräch fühlte ich mich verwirrt. Danach war irgendwie alles anders. Meine Mutter erzählte mir später, dass diese Person mir Liebe versprochen hätte.

[CHRISTINE] DAS ERSTE MAL,
WO ICH GEMERKT HABE, DASS MEINE WAHRNEHMUNG DER WELT ANDERS

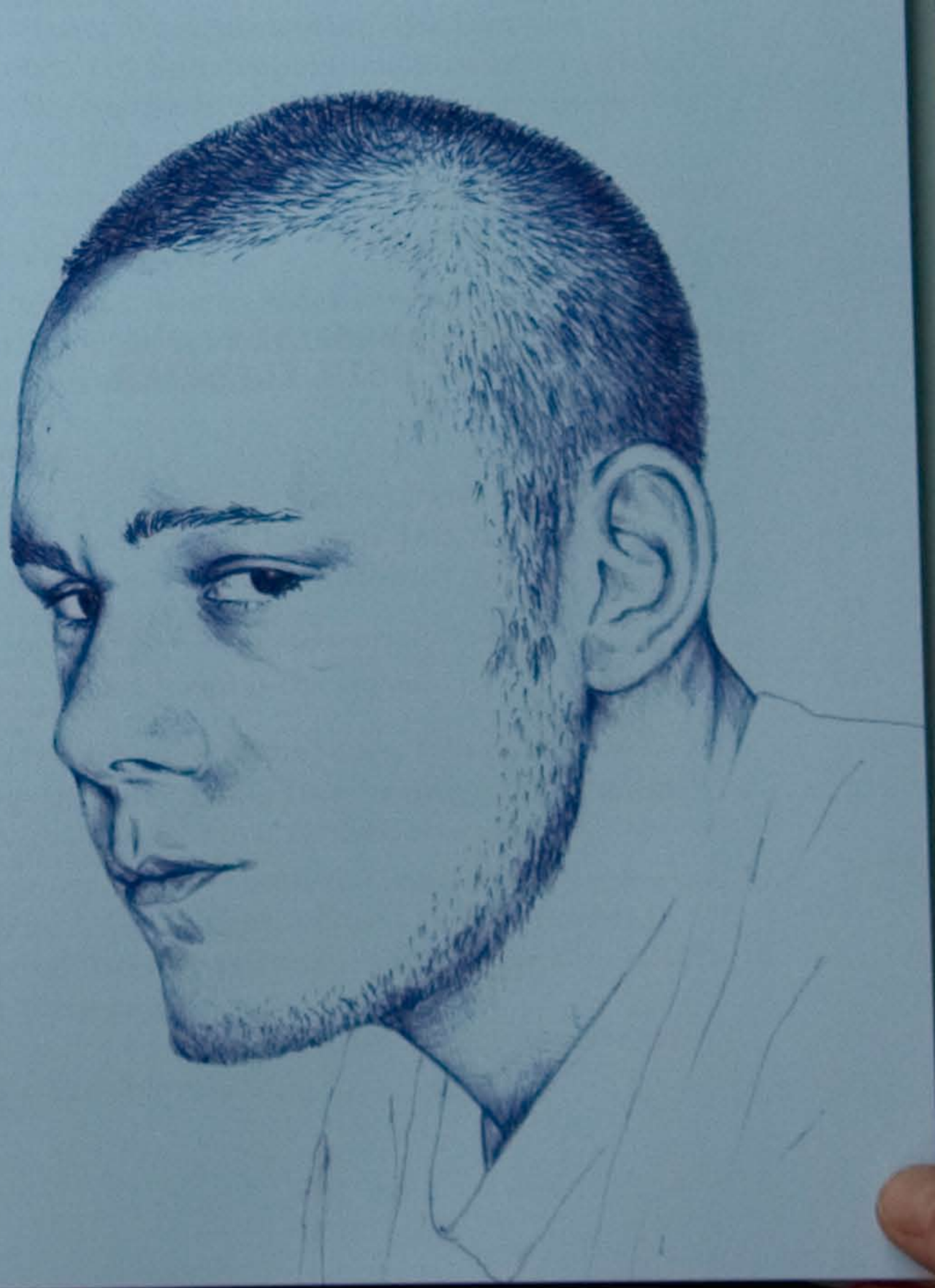
02

«ICH» HEISST DAS STUMME WORT.

Ich

Das Gebet der Stunde ist gekommen.
«ich» heisst das stumme Wort. Ich
sollte zum erschiessen gehn und ist
in Zukunft unser Hort.
Vorüber ist das Wehgeschrei. Für ich so
gern geschehen. Nur Dumme geben
sich dann frei und wollen nun schon
gehen.
Freiheit das Wort im lauten Klang.
liegt die Parole für die Leut', –
bereit uns zu verabannen.
«Ich» brecht, das Banner für den Staat.
die Kirschenglocken läuten.
Sie wissen selber was es tat. Um ja
nicht zu streiten.

ME



MÄRZ

HEINAR KIPPHART

BESCHREIBUNG EINER KLINISCHEN KARRIERE I

KOFLER SCHRIEB EINMAL ALLE WÖRTER AUF, DIE IHM FÜR
«VERRÜCKT, VERRÜCKTER, VERRÜCKTENANSTALT» EINFIELEN UND BRACHTE
DIE IN ZWEI SÄTZEN UNTER- UNTEREINANDER GESCHRIEBEN SAH DAS
WIE EIN GEDICHT AUS. DAS KÖNNTE AUCH GESUNGEN WERDEN, DACHTE ER.

IM IRRENHAUS
DA SIND DIE IRREN DRIN
DIE SPINNETEN
DIE ANBRENNTEN
DIE NARRISCHEN
HAIPPETEE
LÜTETI
MANOLI
DIE MESCHUGGENEN
DIE BESTUSSTEN, DIE BEKLOPPTEN
DIE NICH JANZ BEI SICH SIND
DIE SIND DA DRIN
IM IRRENHAUS, IM TOLLHAUS
IM DRALLKASTEN, IN DER VERRÜCKTENANSTALT.
BEI DENEN ES PIEPT
BEI DENEN ES RAPPELT
DIE GRAUPEN IM KOPF HABEN
BEI DENEN HATS AUSGEHAKT
DIE NICHT BEI TROSTE SIND
HINTERSINNIG, GESTÖRT, PLEMPLEM
WAHNWITZIG, BESESSEN, UMNACHTET
DIE SIND IM NARRENHAUS DRIN
IM TOLLHAUS, IM SPINNHAUS
IM TOLLKOBEN
LÜTETI
IN DER KLAPSMÜHLE.

«Kofler, Notizen. Es scheint, dass sich der psychiatrische Patient in seinem Verhalten oft nach der Erwartung des Psychiaters richtet. In den Fragen erscheinen die Krankheitsvorstellungen des Psychiaters, denen der Patient zu genügen sucht. Weil er sich in die extreme Situation des Patienten nicht einfühlen will, er hält psychotisches Verhalten der Lehre gemäss für uneinfühlbar, bucht er Symptome, wo sich der Patient vielleicht nur situationsgemäss verhält. Wenn ein Kranker zum Beispiel unruhig hin und her geht, weil ihn die Situation nicht ruhen lässt, nennt der Psychiater das ‹umtriebig›, lächelt der Patient unsicher auf ihm merkwürdig scheinende Fragen, wird das zum ‹läppischen Grinsen›, äussert sich der Patient zurückhaltend, weil er den Arzt nicht mag, spricht der von ‹Kontaktarmut›, findet er den Arzt taktlos und wendet sich von ihm ab, nennt der das ‹negativistisch›, geht der Patient auf den Arzt nicht ein, kann er ‹kein geordnetes Gespräch führen›, wechselt er aus Unsicherheit das Thema und redet viel, ist er ‹ideenflüchtig›, spricht er dagegen leise, weil er sich seiner Lage schämt, ist er ‹depressiv›, zögert er unentschlossen, ist er ‹antriebsarm› und so fort. Viele rätselhafte Störungen des psychotisch Kranken versteht man sofort, wenn man sie metaphorisch versteht, sowohl im Verhalten wie in den Wahninhalten.»

[MIKE] «DIE STIMMEN KAMEN MIR VOR
WIE EINE GEHEIMSCHULE. SIE HABEN VERLANGT,
DASS ICH IHNEN ZUHÖREN UND VON IHNEN
LERNEN SOLL.»

[MIKE] **DIE STIMMEN KAMEN MIR VOR WIE EINE GEHEIMSCHULE.**

DAS HABEN SIE MIR AUCH SELBST GESAGT. SIE HABEN VERLANGT, DASS ICH IHNEN ZUHÖREN UND VON IHNEN LERNEN SOLL. ES GAB DREI SACHEN, DIE SIE MIR BEIBRINGEN WOLLTEN. DABEI GING ES UM MEINE KÖRPERBEHERRSCHUNG.

Es gab verschiedene Stile dafür. Einer hiess «Amen», der andere «Biatsch» oder «Bio». Beim «Biatsch» ist das Wichtigste, dass man Haltung hat, dass man immer gerade geht. Arsch rein, Brust raus wie bei einem Soldaten. Die Nase muss immer unten sein, dazu sollte man die Augen offen behalten. Etwas vom wichtigsten war, dass man Respekt haben musste.
Beim anderen Stil, dem «Amen-Stil», ging man nicht gerade, sondern eher in den Knien. Es ist mehr ein Hüpfen, als wären Federn in den Knien. Der Rücken ist dabei eher gebückt und die Augen sind klein, als würde man weinen.
Der «Kom-Stil» kommt vom Tiefen, wie das «O» in «Kom». Dabei redet man ganz tief. Einmal meinten die Stimmen, dass ich mein Leben «verkomt» hätte. Ich habe angenommen, dass komme vom vielen Kiffen und dass meine Stimme darum tiefer geworden ist.
Den Ausdruck «Biatsch» habe ich aber auch schon am Schluss von irgendwelchen Hip-Hop-Tracks gehört. Ich habe ein paar Hip-Hopper gefragt und die meinten, es sei ein Slang-Ausdruck für Bitch. Die Stimmen haben mir auch manchmal gesagt, dass ich eine blöde Nutte bin.

ICH HABE WIRKLICH ALLES KATEGORISIERT. ICH HABE ANGEFANGEN DIE LEUTE UM MICH HERUM ZU BEZEICHNEN. DA WAREN BIATSCH-MENSCHEN, DORT WAR EIN «AMEN-MENSCH» ODER EBEN EIN «KOM-MENSCH», ALSO EIN TIEFER.

ICH HABE ALLES ANALYSIERT. WIE EIN COMPUTER.

Und dann waren da immer diese Stimmen. Heute weiss ich nicht, ob es etwas gebracht hat, was ich von diesen Stimmen gelernt habe oder ob es einfach der Teufel war, der mich an der Nase herumführen wollte.

SPÄTER, ALS ICH ANGEFANGEN HABE ZU REIMEN, HABEN DIE STIMMEN ZU MIR GESAGT:

«JETZT WILL ER DEN HIP HOP LERNEN.»

FÜR DEN HIP-HOP WAR WICHTIG, DASS MAN LACHT, DASS MAN SMILT. MIT DEM KOPF MUSSTE MAN NICKEN ODER IHN SCHÜTTELN.

Die Kopfbewegung, das Smilen kann Hip-Hop sein. Was komisch war, ist, dass man sein Arschloch entspannt offen lassen musste. Dabei muss ich anfügen, dass ich zu Beginn meiner Krankheit Hämorrhoiden hatte und unter starken Verstopfungen litt, da ich soviel gekifft und nicht richtig gegessen habe.
Die Stimmen haben damals auch viel über die Hämorrhoiden geredet. Sie haben

oft gesagt ich sei ein Arschficker. Das hat mich ziemlich fertig gemacht. Wie die Stimmen gesagt haben, habe ich versucht meinen Anus zu entspannen. Das entwickelte sich zu einem Kontrollzwang.

WEIL ICH DACHTE, DAS GANZE SEI EINE GEHEIMSCHULE, WOLLTE ICH ALLE STILE LERNEN, DEN AMEN-STIL, DEN BIATCH UND DEN KOM. DEN HIP-HOP WOLLTE ICH NATÜRLICH AUCH KÖNNEN.

SO HABEN MICH DIESE STIMMEN TOTAL VEREINNAHMT.

Sie haben mir auch böse Sachen gesagt. Zum Beispiel haben sie mir prophezeit, dass ich irgendwann einen Herzinfarkt haben würde. Das war nicht lustig, vor allem, wenn man bedenkt, dass sie auch manchmal Sachen gesagt haben, die richtig und wahr waren.
Weiter haben sie mir gesagt, dass ich mein Leben verkifft habe oder dass ich zu fest «amenstinke».

ZUM BEISPIEL BIN ICH IM BETT GELEGEN UND HABE SOUND GEHÖRT UND DAZU INNERLICH RHYMES GEMACHT. DABEI HABE ICH MEINE LIPPEN NICHT BEWEGT UND DER MUND WAR GESCHLOSSEN.

DAS NANNTEN SIE DANN EBEN «AMENSTINKEN».

Lange Zeit habe ich so auch mit den Stimmen kommuniziert. Ich hatte Phasen bei meiner Mutter daheim, in denen ich auf dem Bett gelegen bin und mit geschlossenen Lippen so mit den Stimmen gesprochen habe. Ich habe ihnen meine ganze Weisheit, meine Ansichten, mein Leben erzählt. Ab und zu kam ein Input von ihnen. Daran kann ich mich aber nicht mehr genau erinnern.
Ich bin dann umgezogen. In meiner neuen Wohnung habe ich auch wieder mehr gekifft und manchmal auch Alkohol getrunken. Die Stimmen waren auch dort immer präsent. Das war die Phase, in der ich angefangen habe zu rappen.

DA GAB ES DANN VOR ALLEM EIN THEMA DER STIMMEN.

DAS WAR DIE AUSLÄNDERTHEMATIK.

Die Stimmen sagten, ich sei ein Schweizerhasser. Früher war ich gegen die SVP und mehr für die Ausländer, dass hat sich dann aber geändert und ich habe begonnen, die Ausländer zu hassen.

DIE STIMMEN SAGTEN, ICH SEI NUR EIN «PAPIERLI-SCHWIIZER». NACH EINEM FREESTYLERHYME, IN DEM ICH PRO-TÜRKISCH UND ANTI-SCHWEIZERISCH GERAPPT HABE, MEINTEN DIE STIMMEN, DASS ICH DEN SCHWEIZER GOTT GETÖTET HABE.

Das waren alles ziemlich strube Sachen.

[CHRISTINE] Am Anfang hörte ich eine Stimme, mit der ich ein Wechselbad der Gefühle durchgemacht habe.

ES WAR EIN WECHSEL ZWISCHEN
BESCHIMPFUNG UND VERLIEBT SEIN IN DIE STIMME.

[MIRJAM] EINE ZEIT LANG HABE ICH AN DEN WÄNDEN OFT LACHENDE GESICHTER GESEHEN.
ICH HABE GEDACHT, DASS DAS ENGEL SIND. DAS WAR SCHÖN ZUM ANSCHAUEN.

Ich habe in der Zeit dann auch oft Bilder von Engeln gemalt.

[MIKE] Eine Halluzination, die ich zum Beispiel hatte, waren transparente Flächen, die mein ganzes Gesichtsfeld überdeckt haben.

MAN MUSS SICH DAS SO VORSTELLEN: DA WAREN LAUTER FLECKEN, IMMER ABWECHSLUNGSWEISE PINK UND BLAU,
DIE WIE EINEN FILTER ÜBER DAS GANZE BILDETEN.

Dieser war aber homogen. Es waren immer schön gleichmässig verteilte, gleichgrosse Flecken. Wie eine gefleckte Folie. Diese Halluzination kam zusammen mit den Stimmen in der Zeit, wo ich noch so viel gekifft habe.

[CHRISTINE] Einmal ging es mir ganz schlecht und ich wusste nicht, wie es weiter gehen sollte.
Ich war im Wald und dachte mir in dieser Verzweiflung, dass die einzige Lösung ist, wenn sich der Boden öffnen und mich verschlucken würde. In diesem Moment hörte ich eine Stimme, die mir sagte, dass ich nicht alleine bin.

ES WAR GANZ HELL UND VOR MIR WAREN PLÖTZLICH GOLDENE FÄDEN, DIE MIR DEUTETEN, DASS ICH GETRAGEN UND GEHALTEN WERDE.
AB UND ZU HABE ICH AUCH EINEN ENGEL GESEHEN, DER MICH BEGLEITET HAT. SO GAB ES MEHRERE ERLEBNISSE. ES WAREN JEDOCH GANZ KURZE, ABER SEHR INTENSIVE AUGENBLICKE.

[HANS] Eine optische Wahrnehmungsverschiebung ist mir einmal während einer Zugfahrt widerfahren. Es war Winter und ich schaute aus dem Fenster. Plötzlich tauchte ein blühendes Rapsfeld auf.

EINMAL KONNTE ICH AUCH GANZ LANGE IN DIE PRALLE SONNE SCHAUEN, OHNE DASS SIE MICH GEBLENDET HAT.

Ein anderes Mal bin ich auf einen Berg gestiegen. Es kam mir unglaublich schön vor. Plötzlich fühlte ich, dass ich meine Schlüssel und mein Handy den Berg runter werfen muss. Ich weiss aber nicht mehr, warum ich das getan habe.

OBWOHL DIESE ERLEBNISSE AUCH SCHÖN SIND, MACHEN SIE EINEM ANGST,

WEIL MAN WEISS, DASS ES NICHT NORMAL IST.

[MIRJAM] Im Essraum in der Klinik hatte ich zeitweise immer wieder die gleiche Halluzination. Ich habe einen ziemlich festen Mann mit grossem Kopf und nur noch einem Auge gesehen. Als ich meiner Zimmernachbarin davon erzählt habe, meinte sie, dass ihr verstorbener Vater auch nur noch ein Auge hatte.

ICH MÖCHTE NICHT BEHAUPTEN, DASS ES WIRKLICH DER GEIST IHRES VATERS WAR. ABER ICH HABE AUCH SCHON GEHÖRT,

DASS SCHIZOPHRENIE UND HELLSEHEN NUR DURCH EIN HAAR GETRENNT SIND.

Ich hatte auch schon ein anderes eigenartiges Erlebnis dieser Art. Ein Freund von mir hat sich das Leben genommen, in dem er sich vor den Zug gestürzt hat. Nach diesem Vorfall bin ich einmal im Zug gefahren und musste an ihn denken. Bei einer ganz bestimmten Stelle habe ich plötzlich gespürt, dass dort der Unfall passiert sein muss. Später habe ich die Tochter der Ex-Frau des verstorbenen Freundes kennen gelernt. Sie erzählte mir, wo das Unglück passiert war. Es war genau die Stelle, wo ich es gespürt habe.

DAS SIND ERLEBNISSE, DIE EINEN ABER AUCH VERUNSICHERN.

[HANS] **ES GIBT HALT EINFACH NOCH EINE ANDERE WELT, ALS DIE, DIE WIR KENNEN. ES IST EINE WELT DER MAGIE, DIE MAN JEDOCH NICHT GREIFEN KANN. MAN KANN SIE NICHT BESCHREIBEN, MAN MUSS SIE ERLEBT HABEN. ES IST JEDOCH EINE SEHR SCHÖNE WELT, WO ES KEIN LEID UND KEINEN KRIEG GIBT.**

DIE ANGST DES TORMANNS BEIM ELFMETER

PETER HANDKE

«Der Briefträger hatte Bloch, noch während dieser sprach, den Rücken zugekehrt und UNTERHIELT SICH LEISE MIT DER POSTBEAMTIN, IN EINEM GEMURMEL, das Bloch hörte wie jene Stellen in ausländischen Filmen, DIE MAN NICHT ÜBERSETZTE, WEIL SIE OHNEDIES UNVERSTÄNDLICH BLEIBEN SOLLTEN. Bloch kam mit seiner Bemerkung nicht mehr durch. Mit einem Mal erschien ihm die Tatsache, dass es gerade ein Postamt war, in dem er ‹nicht mehr durch kam›, NICHT ALS TATSACHE, SONDERN ALS SCHLECHTER WITZ, als eine jener Wortspielereien, die ihm von jeher, etwa bei Sportreportern, äusserst zuwider waren. Schon die Erzählung des Briefträgers von dem Zigeuner WAR IHM JA ALS PLUMPE ZWEIDEUTIGKEIT, ALS UNGESCHICKTE ANSPIELUNG vorgekommen, ebenso das Glückwunschtelegramm, in dem die Wörter so geläufig waren, DASS SIE EINFACH NICHT SO GEMEINT SEIN KONNTEN Und nicht nur, was geredet wurde, war eine Anspielung, sondern auch die Gegenstände ringsherum sollten ihm etwas andeuten. ‹ALS OB SIE MIR ZUZWINKERN UND ZEICHEN GEBEN!› dachte Bloch. DENN WAS SOLLTE ES BEDEUTEN, dass der Verschluss des Tintenglases dick daneben auf dem Löschpapier lag und dass man das Löschpapier auf dem Schreibpult offensichtlich heute neu eingelegt hatte, SO DASS ERST WENIGE ABDRÜCKE DARAUF ZU LESEN WAREN? UND MUSSTE MAN NICHT STATT ‹so dass› richtiger ‹damit› sagen? DAMIT ALSO DIE ABDRÜCKE ZU LESEN WAREN? Und jetzt hob die Postbeamtin den Hörer ab und buchstabierte das Glückwunschtelegramm durch. ‹Mit herzlichen Grüssen›: WAS SOLLTE DAS HEISSEN? FÜR WAS STANDEN DIESE FLOSKELN? Für wen waren ‹Die stolzen Grosseltern› EIN DECKNAME? Schon am Morgen hatte Bloch in der Zeitung die kleine Anzeige ‹Warum telefonierst Du nicht?› sofort für EINE FALLE gehalten. Es kam ihm vor, als ob der Briefträger und die Postbeamtin IM BILDE SEIEN.»

[MIKE] Damals war ich also bei meiner Mutter und habe ein paar Monate lang Zyprexa genommen.

ES WURDE DANN AUCH BESSER. DURCH DAS KIFFEN HATTE ICH JEDOCH MÜHE BEIM ATMEN.

ICH KONNTE NICHT MEHR NORMAL ATMEN WIE DIE ANDERN MENSCHEN.

Vielleicht habe ich mir das auch nur eingebildet. Einmal konnte ich nicht einschlafen, weil ich Atmenschwierigkeiten hatte. Ich weiss nicht, ob das somatisch war. Auf jeden Fall hatte ich das Gefühl, dass ich ersticken würde. Nebenbei lief das Radio. Ich habe Engelschöre und Kirchengesang gehört. Zudem haben sie immer meinen Namen gesagt. Von oben hörte ich den Nachbarn. Er gab mir Tipps, was ich machen solle. Das war wirklich schlimm. Ich wäre beinahe verreckt.

[ETELKA] **DAMALS HATTE ICH ANGSTZUSTÄNDE UND VERFOLGUNGSWAHN.** ICH DACHTE, DASS MICH JEMAND VERFOLGTE UND UMBRINGEN WOLLTE.

Ich musste immer ganz schnell nach Hause laufen, weil ich Angst hatte, dass mich sonst jemand mit einem Messer niedersticht. Manchmal hatte ich das Gefühl, dass mich jemand mit dem Auto verfolgt oder dass mich die Menschen auf der Strasse seltsam anschauen und über mich lachen.

[MIRJAM] Noch bevor ich in die Klinik gekommen bin, habe ich angefangen mir einzubilden, dass in meinen Zigaretten Crack drin sei.

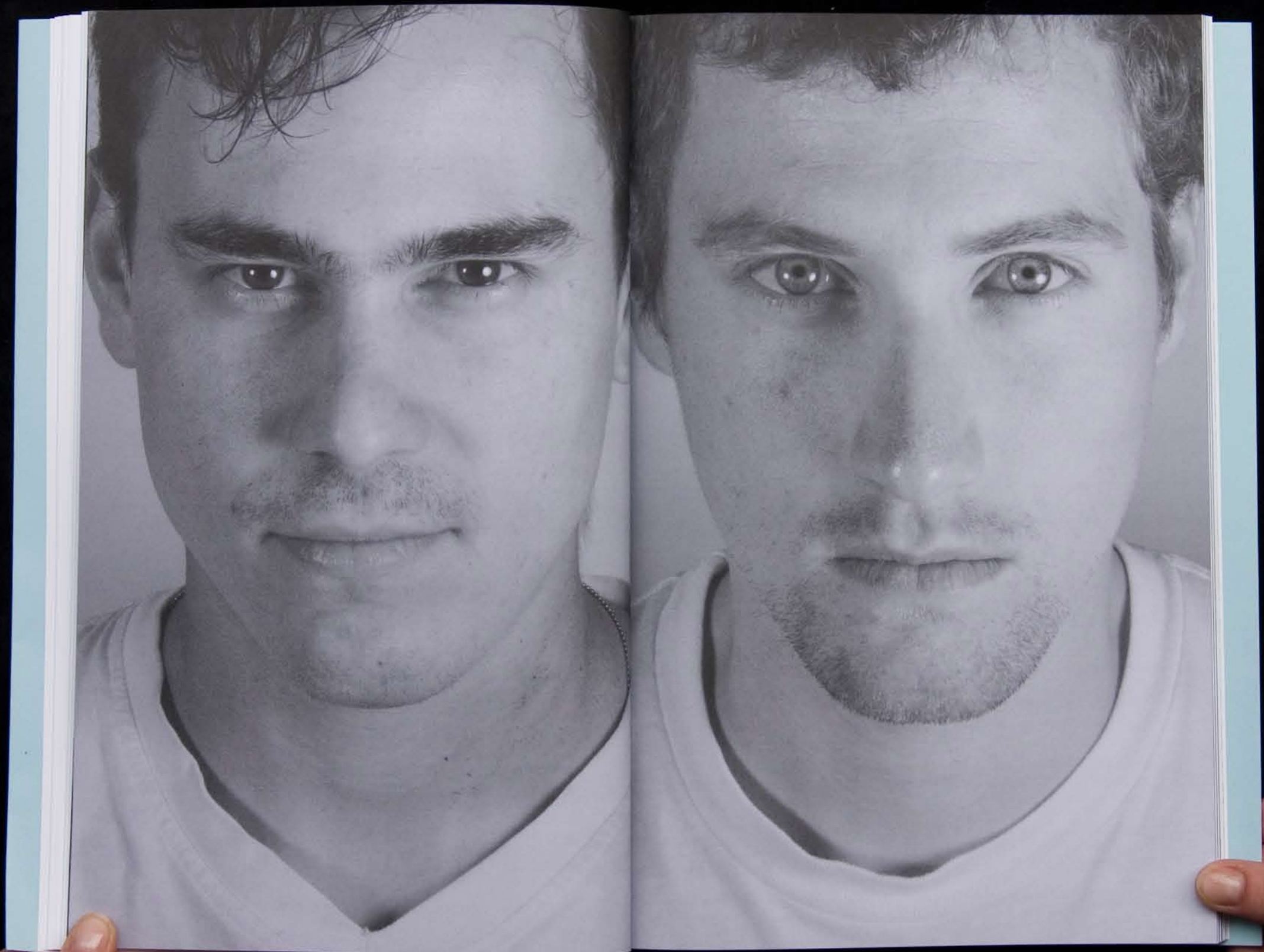
MANCHMAL BIN ICH DURCH DIE STRASSEN GEIRRT, MIT DEM GEFÜHL, **DASS ICH VON DER MAFIA VERFOLGT WERDE.** IN MEINER PANIK BIN ICH IN IRGENDWELCHE GESCHÄFTE REIN UND HABE SIE UM POLIZEISCHUTZ ANGEFLEHT.

[HANS] Meine letzte Psychose hatte ich 2005. Zu dieser Zeit befand ich mich auf einer Reise. Es war sehr stressig, da ich kein eigentliches Ziel hatte. Im Nachhinein glaube ich, dass ich mich damit überfordert habe.
Ich war im Zug und wollte ein Sandwich essen, das ich mir zuvor gekauft hatte. Als ich es öffnete zum Nachsehen, was drin war, meinte ich darin ein Schweinsohr entdeckt zu haben.

AUS DER ANGST HERAUS, VERGIFTET WORDEN ZU SEIN, LIESS ICH MICH AUCH SCHON EINMAL IN EINEM KRANKENHAUS TESTEN. DER TEST WAR ABER NEGATIV.

Weil ich aber immer noch Angst hatte, habe ich selber einen Krankenwagen gerufen. Die Sanitäter haben mich dann in die Klinik gebracht.

[MIKE] **DU HAST DAS GEFÜHL, DASS DIE ANDEREN MENSCHEN IN DEINEN KOPF REINSCHAUEN KÖNNEN UND DEINE GEDANKEN LESEN. DAMALS HATTE ICH EXTREM ANGST, DEN MENSCHEN IN DIE AUGEN ZU SCHAUEN.**



[MIKE] Paranoia ist, wenn du zum Beispiel durch die Strassen läufst oder im Tram sitzt und plötzlich nennen die Leute um dich herum deinen Namen und sagen Dinge über dich, die zum Teil zutreffen aber manchmal auch falsch sind. Da bekommt man einfach Angst.

DU HAST DAS GEFÜHL, DASS DIE ANDEREN MENSCHEN
IN DEINEN KOPF REINSCHAUEN KÖNNEN UND DEINE GEDANKEN LESEN.
DAMALS HATTE ICH EXTREM ANGST, DEN MENSCHEN IN DIE AUGEN ZU SCHAUEN.

Die Stimmen haben mir auch einmal gesagt, dass ich die Leute zu fest fixieren würde. Ich habe mich einfach nicht mehr wohl gefühlt.
Vielleicht habe ich aber auch einfach zu wenig Verantwortung übernommen am Anfang meiner Krankheit. Ich habe mich gehen lassen, mir war einfach alles egal. Ich war frustriert und desillusioniert. Ich habe mich aber auch geschämt und konnte den Menschen auch deshalb nicht mehr in die Augen schauen.

[CHRISTINE] **ICH HABE STIMMEN GEHÖRT, DIE MICH BESCHIMPFTEN UND MICH IRREFÜHRTEN.** ICH HABE ABER NICHT REALISIERT, DASS DIESE NICHT REAL SIND, DA ICH SCHON IMMER MIT ENGELN UND AUCH MIT MEINER INTUITION GESPROCHEN HABE.

Die Stimmen haben mir gesagt, dass ich verloren wäre, wenn ich zu einem Therapeuten gehen würde. Es war alles völlig verdreht. Eigentlich ist es ja eine Erlösung, wenn man zum Therapeuten gehen kann und weiss, dass es eine Krankheit ist.

[MIKE] Einmal bin ich die ganze Langstrasse gerade rauf und runter gelaufen. Dabei habe ich gehört, wie die Leute meinen Namen gerufen haben.

ICH HATTE ANGST, DASS ALLE LEUTE MICH KENNEN UND MEINEN NAMEN WISSEN. DA WAR ICH NICHT KLAR IM KOPF.

[MIRJAM] Wenn ich die Augen zu hatte, habe ich manchmal dämonische Fratzen gesehen. Die schlimmste Halluzination, die ich je gehabt habe, war mit 16. Damals dachte ich, ich sei Jesus. Ich war die ganze Zeit am Beten. Ich hatte wahnsinnige Angst vor den anderen Patienten, weil sie Marilyn Manson gehört hatten.

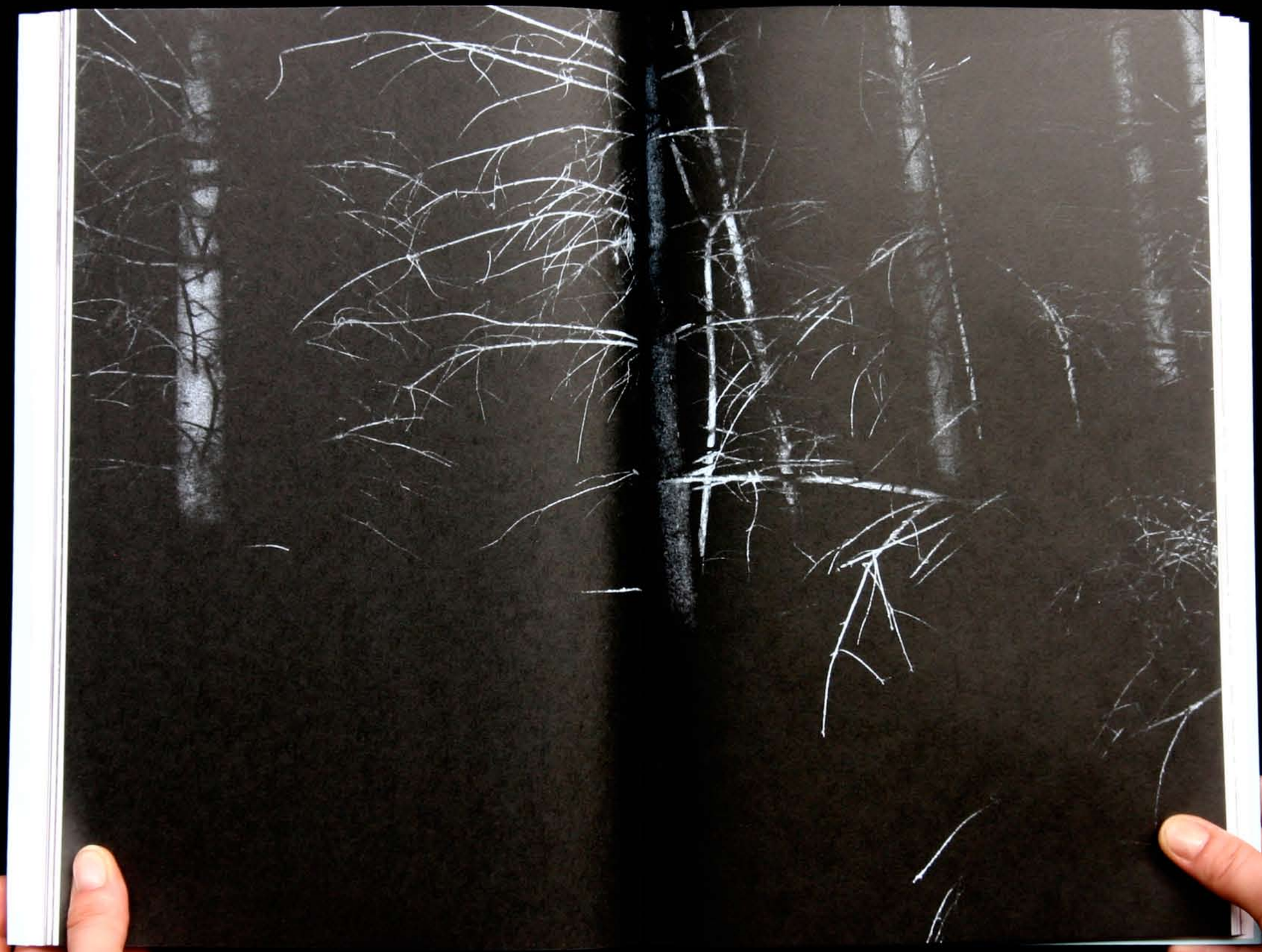
ICH WAR IN MEINEM ZIMMER UND PLÖTZLICH WAR DA EIN WUNDERSCHÖNER ROTER ENGEL. ER ZEIGTE MIR ABER DEN ARSCHFINGER.
ICH DACHTE ER WÄRE SATAN.
ICH HABE NUR NOCH GESCHRIEEN VOR ANGST.

Aber auch das, denke ich, hat sich nur in meinem Kopf abgespielt. Während jener

[CHRISTINE] «IM MÄRCHEN MUSS MAN
IMMER ERST EINIGE PRÜFUNGEN BESTEHEN
BIS DIE ERLÖSUNG KOMMT.»

[HANS] ES GIBT HALT EINFACH
NOCH EINE ANDERE WELT, ALS DIE,
DIE WIR KENNEN. ES IST EINE
WELT DER MAGIE, DIE MAN JEDOCH
NICHT GREIFEN KANN. MAN KANN SIE
NICHT BESCHREIBEN, MAN MUSS
SIE ERLEBT HABEN. ES IST JEDOCH
EINE SEHR SCHÖNE WELT, WO ES KEIN
LEID UND KEINEN KRIEG GIBT.

[CHRISTINE] ICH HATTE ANGST VOR MIR SELBST, ANGST VOR DEN DÄMONEN, DIE IN MIR DRIN WAREN. ES WAR WIE EINE DÄMONISCHE KRAFT, DIE MICH BESTIMMTE UND VERUNSICHERTE.



LITERATUR
VERZEICHN

ERNST HERBECK (1920–199
dem Pseudonym Alexander He
und eine Klasse Handelsschul
danach in einer Spedition un
tionsfabrik gearbeitet und wa
Krieges kurze Zeit eingerück
Seit seinem 20. Lebensjahr l
schizophrenen Psychose. Nach
aufenthalten ist er seit 1945
Landesklinik «Gugging» hospi
Auf Anregung Leo Navratils, h
gefangen Gedichte zu schreib
57. Lebensjahr erschien das
poetische Texte». Seinem Wun
end wurde darin sein richtige
beck, genannt. Bald darauf w
glied der Grazer Autorenverse

LEO NAVRATIL (1921–2006)
reichischer Psychiater. Von 1
er in der Niederösterreichisc
Gugging tätig. Auf seine Initi
1981 dort das «Haus der Kün
det, aus dem einige internat
Künstler hervorgingen. Er ha
die Erforschung und Förderun
ständsgebundenen Kunst», w
von Patienten psychiatrische
dient gemacht, welche häufig
bezeichnet wird.

**PETER HANDKE'S «DIE AN
BEIM ELFMETER»** erzählt d
Psychosekranken. Der Autor
die schizophrene Diskrepanz
Innenleben des Protagonist
beobachteten Aussenwelt. H
Schicksal eines Mannes, der
Ausnahmezustand eine junge
seinen Beruf aufgibt und pla
gereist ist. Während der Bes
seinen Gedanken kaum bes
mehr und mehr das Gefühl,
lichen. Banale Objekte, ban
Wirtshaus erhalten unheiml
volle Konturen, nichts mehr
bezieht der Mann letztlich

AUGUST STRINDBERG (18
schwedischer Schriftsteller
als einer der wichtigsten S
besonders seine Dramatik h
Über vier Jahrzehnte dom
rische Schweden, war stän
in persönliche Konflikte in
Persönlichkeit wies deutlich
noiden Schizophrenie auf.
er von Wahnvorstellungen,
und Depressionen heimges
unzählige Male in Briefen
zu begehen, ein ernsthafte
ist jedoch nicht belegt. Se
stabilität erreicht zwische
Alter von fast 50 Jahren,
der sog. «Inferno-Krise».
risches und künstlerisches
prägt von seiner psychotis
und den gescheiterten Ehe
rei dienten ihm als Mittel,
Wirklichkeit zu begegnen u
medizinische Kur zu versch
zahlreiche seiner Werke au
verzerrte Züge.

GÉRARD DE NERVAL (EIG
LABRUNIE, 1808–1855) wa
Schriftsteller. In der franz
turgeschichte gilt er als e
diger und schwieriger Ver
1841 wurde Nerval das erst
vorstellungen heimgesucht
das ganze Jahr in Kliniken
«Aurelia» beschreibt Nerv

LITERATUR-VERZEICHNIS

ERNST HERBECK (1920–1991), bekannt unter dem Pseudonym Alexander hat die Normalschule und eine Klasse Handelsschule besucht, hat danach in einer Spedition und in einer Munitionsfabrik gearbeitet und war während des Krieges kurze Zeit eingerückt.
Seit seinem 20. Lebensjahr leidet er an einer schizophrenen Psychose. Nach drei Krankenhausaufenthalten ist er seit 1946 dauernd in der Landesklinik «Gugging» hospitalisiert gewesen. Auf Anregung Leo Navratils, hat Herbeck angefangen Gedichte zu schreiben. In seinem 57. Lebensjahr erschien das Buch «Alexanders poetische Texte». Seinem Wunsch entsprechend wurde darin sein richtiger Name, Ernst Herbeck, genannt. Bald darauf wurde er zum Mitglied der Grazer Autorenversammlung gewählt.

LEO NAVRATIL (1921–2006) war ein österreichischer Psychiater. Von 1946 bis 1986 war er in der Niederösterreichischen Landesklinik Gugging tätig. Auf seine Initiative hin wurde 1981 dort das «Haus der Künstler» gegründet, aus dem einige international anerkannte Künstler hervorgingen. Er hat sich vor allem um die Erforschung und Förderung der sog. «zustandsgebundenen Kunst», also der Kunst von Patienten psychiatrischer Anstalten, verdient gemacht; welche häufig als «Art Brut» bezeichnet wird.

PETER HANDKE'S «DIE ANGST DES TORMANNS BEIM ELFMETER» erzählt die Geschichte eines Psychosekranken. Der Autor beschreibt darin die schizophrene Diskrepanz zwischen dem Innenleben des Protagonisten und der von ihm beobachteten Aussenwelt. Handke schildert das Schicksal eines Mannes, der in einen plötzlichen Ausnahmezustand eine junge Frau getötet hat, seinen Beruf aufgibt und planlos durchs Land gereist ist. Während der begangene Mord ihn in seinen Gedanken kaum beschäftigt, verliert er mehr und mehr das Gefühl des Selbstverständlichen. Banale Objekte, banale Gespräche im Wirtshaus erhalten unheimliche und bedeutungsvolle Konturen, nichts mehr ist «zufällig», alles bezieht der Mann letztlich auf sich selbst.

AUGUST STRINDBERG (1849–1912) war ein schwedischer Schriftsteller und Künstler. Er gilt als einer der wichtigsten schwedischen Autoren, besonders seine Dramatik ist weltbekannt. Über vier Jahrzehnte dominierte er das literarische Schweden, war ständig umstritten und oft in persönliche Konflikte involviert. Strindbergs Persönlichkeit wies deutliche Züge einer paranoiden Schizophrenie auf – immer wieder wurde er von Wahnvorstellungen, Realitätsverlust und Depressionen heimgesucht. Auch drohte er unzählige Male in Briefen damit, Selbstmord zu begehen, ein ernsthafter Selbstmordversuch ist jedoch nicht belegt. Seine psychische Instabilität erreicht zwischen 1895 und 1897, im Alter von fast 50 Jahren, ihren Höhepunkt mit der sog. «Inferno-Krise». Strindbergs literarisches und künstlerisches Schaffen ist tief geprägt von seiner psychotischen Veranlagung und den gescheiterten Ehen. Literatur und Malerei dienten ihm als Mittel, um «das Ansturm der Wirklichkeit zu begegnen und sich eine quasimedizinische Kur zu verschaffen». So enthalten zahlreiche seiner Werke autobiografische, teils verzerrte Züge.

GÉRARD DE NERVAL (EIGENTLICH GÉRARD LABRUNIE, 1808–1855) war ein Französischer Schriftsteller. In der französischen Literaturgeschichte gilt er als ein etwas randständiger und schwieriger Vertreter der Romantik. 1841 wurde Nerval das erste Mal von Wahnvorstellungen heimgesucht und verbrachte fast das ganze Jahr in Kliniken. In seinem Roman «Aurelia» beschreibt Nerval sein eigenes psychotisches Erleben. Der wellenförmige Verlauf, d.h. das Untergehen und wieder Auftauchen aus der Psychose schien Nerval für seine dichterische Arbeit zu stimulieren. Die für normale Leser quasi unzugängliche, als Kunst am Rande des Wahnsinns erscheinende Aurelia hat viele spätere Autoren fasziniert; z.B. Baudelaire oder die Surrealisten der 1920er Jahre.

JOHANN CHRISTIAN FRIEDRICH HÖLDERLIN (1770–1843) zählt zu den bedeutendsten deutschen Lyrikern. Sein Werk nimmt in der deutschen Literatur um 1800 eine selbständige Stellung neben Klassik und Romantik ein. Hölderlin studierte Theologie am Tübinger Stift, wo Hegel und Schelling seine Kommilitonen waren. 1796 wird er Hauslehrer bei der Bankiersfamilie Gontard in Frankfurt. Die Beziehung zur Hausherrin Susette Gontard führt zur Entlassung. Nach Aufenthalten als Hofmeister in Hauptwil und Bordeaux wird er nach einem psychischen Zusammenbruch zur Behandlung in eine Heilanstalt eingewiesen und 1807 als unheilbar entlassen. In Tübingen nimmt ihn eine Schreinerfamilie auf und pflegt ihn bis zu seinem Tod im Jahre 1843. Aufzeichnungen seines Freundes Waiblinger verdeutlichen die innere Abkapselung und Kapitulation und sowie das Erlöschen seiner schöpferischen Kräfte in den letzten Jahren vor seinem Tod.

GEORG BÜCHNERS «LENZ» beschreibt den sich verschlechternden Geisteszustand des Schriftstellers Lenz. Die Erzählung basiert auf einem Bericht von Johann Friedrich Oberlin. Der 26-jährige Dichter Jakob Lenz findet 1778 bei dem protestantischen Pfarrer Johann Friedrich Oberlin in Waldersbach ein Refugium. Zunehmend gerät er in Verzweiflung über sich selbst und es mehren sich die Symptome einer Schizophrenie. Als Lenz erfährt, dass in einem Nachbarsdorf ein Kind gestorben sei, glaubt er, es durch seine Gebete wieder zum Leben erwecken zu können. Das Misslingen des Versuchs löst eine Glaubenskrise bei ihm aus, und in seiner geistigen Zerrüttung bezichtigt er sich eines Mordes.

JAKOB MICHAEL REINHOLD LENZ (1751–1792) war ein deutscher Schriftsteller des Sturm und Drang. Er studierte Theologie in Königsberg, wo er vor allem die Vorlesungen Kants hörte. Auf einer Reise nach Strassburg lernte er 1771 Goethe kennen, den er bewunderte. In den folgenden Jahren kam es zu mehreren Treffen. 1773 unterhielt er einen Briefwechsel mit Herder. Nachdem seine ersten Dramen veröffentlicht worden sind folgte er im April Goethe nach Weimar. Aufgrund eines nicht überlieferten Vorfalls (Johanna Essleyn; Goethe) wurde er im November aus der Stadt ausgewiesen. Goethe brach jeden Kontakt mit ihm ab.
Ende 1777 erlitt Lenz in Zürich einen psychischen Anfall, von dem er sich nie vollends erholen konnte. Dem Vater folgte er nach Riga, aber dort und auch in St. Petersburg fand er keine dauerhafte Anstellung. Schliesslich ging er nach Moskau, wo er zeitweilig als Hauslehrer tätig war. Dort starb er im Juni 1792.

HEINAR KIPPHART'S «MÄRZ» ist der Name eines schizophrenen Dichters, der seit Jahren in einer psychiatrischen Klinik lebt. Ein junger Arzt versucht, Licht in das Dunkel dieser Existenz zu bringen. Aus Aufzeichnungen des Kranken, Träumen, und Beobachtungen setzt sich allmählich das Bild eines künstlerisch hochbegabten Menschen zusammen, der die «Normalität» unserer Gesellschaft radikal in Frage stellt.

AUSZUG AUS EINEM BRIEF
VON LEO NAVRATIL AN HEINAR KIPPHART

«Lieber Herr Herr Kipphart
Vielen Dank für die Übersendung und Widmung Ihres Buches «März». Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass ich mich von diesem Werk entschieden distanziere, und zwar nicht

[HANS]

[MIKE]

[STELKA]